

landwirtschaftlicher Grundbesitz... 1925/26 9600, 1926/27 10700, 1927/28 117000, 1930/31 100000... Die im ganzen Jahr 1931. Die im ganzen Jahr 1931.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 halbe Bogzelle oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezettel 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag... für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Abdruck-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. 5113

Nr. 34 Gebunden 1827 Mittwoch, den 11. Februar 1931 Fernsprecher Nr. 29 105. Jahrgang

Deutscher Reichstag

Stürmische Sitzung — Auszug der Opposition Schöne Worte über die Außenpolitik

Den geläufigen kurzen Meldungen „Aus dem Reichstag“ folgt nachstehend der ausführliche Bericht:

Berlin, 10. Februar.
Präsident Loebe eröffnet die Montagssitzung um 3 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Abg. Stöhr (Komm.), den Antrag der Regierungsparteien auf Zurückziehung der Ueberweisungen von Strafverfolgungsanträgen an den Geschäftsausschuss von der T. O. abzulehnen. Dieser Antrag sei geschäftsordnungswidrig, also überhaupt unzulässig und widerspreche der ganzen bisherigen Praxis.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) betont, daß im Kellertentrat ein Einverständnis darüber, ob der Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung gesetzt werden solle, nicht erzielt worden sei. Er beantragt, die Sitzung zu vertagen, damit inzwischen der Kellertentrat zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen könne, und bezweifelt gleichzeitig die Befähigung des Hauses, nachdem die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen inzwischen den Saal verlassen haben. Auch die Kommunisten und viele Landvolksabgeordnete beteiligen sich nicht an der Abstimmung. Als die Abstimmung dennoch beschloffen ist, erscheinen die Oppositionsparteien wieder im Saal.

Der Reichstag beschlußfähig
Die Auszählung ergibt die Anwesenheit von nur 276 Abgeordneten, während zur Beschlußfähigkeit des Hauses 289 Abgeordnete anwesend sein müssen. (Zuruf des Abg. Stöhr (Nat.-Soz.): „Also keine!“) Präsident Loebe beraumt die nächste Sitzung für 4 Uhr mit der gleichen Tagesordnung an.

Der Beginn der neuen Sitzung verzögert sich, da die Regierungsparteien noch das Eintreffen verschiedener Abgeordneter erwarten.
Abg. Stöhr wiederholt seinen Antrag auf Vertagung und Zusammentritt des Kellertentrats. Er bezweifelt erneut die Beschlußfähigkeit des Hauses. Zu Beginn der namentlichen Abstimmung verlassen Nationalsozialisten, Deutschnationale, Kommunisten und ein Teil des Landvolks wiederum den Saal.
Die Abstimmung ergibt die Anwesenheit von 291 Abgeordneten. Das Haus ist also beschlußfähig. Die Oppositionsparteien kommen wieder in den Saal.

Der Vertagungsantrag des Abg. Stöhr wird abgelehnt.
Der Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung
Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein. An erster Stelle steht die Beratung des Antrages Bell (Ztr.) auf Aenderung der Geschäftsordnung. Der Präsident schlägt eine Redezeit von 1/2 Stunden für jede Fraktion vor. Kommunisten und Nationalsozialisten beantragen 2 Stunden Redezeit. Der Antrag von 2 Stunden wird mit 297 gegen 170 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die namentliche Abstimmung über einen Antrag Bohlheiner (Dnt.) auf Festsetzung einer Redezeit von 1 1/2 Stunden. Mit 294 gegen 91 Stimmen verfallt auch dieser Antrag der Ablehnung.
Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) erklärt, nach Art. 88 der Geschäftsordnung könne nur der Kellertentrat über die Vertagung der Redezeit auf weniger als die übliche eine Stunde beschließen. — Präsl. Loebe widerspricht. (Rufe: Schließung!)

Abg. Esser (Ztr.) verweist auf die Bestimmung der Geschäftsordnung, nach der namentliche Abstimmung beschlossen werden kann, wenn 50 Abgeordnete dies verlangen. Nach den jetzigen Vorgängen jördere er, daß die Bestimmung genau ihrem Wortlaut gemäß behandelt werde. Die Mehrheit solle entscheiden, ob eine namentliche Abstimmung vorgenommen werden soll, auch wenn 50 Abgeordnete sie beantragt hätten. (Erneute Zurufe: Schließung!)

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) erklärt: Im Kellertentrat war man einmütig der Meinung, daß man von der Praxis, die jahrzehntelang bezüglich der namentlichen Abstimmungen angewendet worden ist, nicht abweichen dürfe. Das hat auch Abg. Esser anerkannt (lebhaftes Hört, hört! rechts), sonst würde man ja den Eindruck erwecken, daß Recht und Gerechtigkeit ein leerer Schall sind. Wenn man dem Antrag Esser zustimmen würde, so würde es für die Nationalsozialisten den Casus Belli (Kriegsfall) bedeuten. (Stürmische Zustimmung bei den Nat.-Soz.) Abg. Stöhr ruft den Regierungsparteien zu: „Überlegen Sie sich, was Sie tun, ehe Sie die Dinge auf die Spitze treiben.“ (Beifall rechts.) Er fordert sofortige Unterbrechung der Sitzung und Einberufung des Kellertentrats.

Abg. Bohlheiner (Dnt.) betont, das Recht auf namentliche Abstimmung sei eines der Grundrechte der Minderheit. Es sei eine ungeheuerliche Vergewaltigung, wenn man ihr dieses Recht nehmen wollte.

Abg. Dr. Bell (Ztr.): Es sei der Zeitpunkt gekommen, wo man endlich einmal dem Mißbrauch der Geschäftsordnung entgegenzutreten müsse.

Präsident Loebe macht den Vermittlungsvorschlag, die Redezeit auf eine Stunde festzusetzen. Dieser Vorschlag wird angenommen.

Abg. Dr. Bell (Zentrum) ergreift das Wort. Seine Worte werden von den Kommunisten durch Rhabarber-Gemurren gestört. Auch im weiteren Verlauf der Rede entstehen große Tumulte. Die Kommunisten machen dauernd Störungsversuche. Ein kommunistischer Abgeordneter legt einen Tschako aus Pappe und einen Gummiknüppel bei den Schriftführern nieder. (Lautes Hallo!) Der L. W. D. (Komm.) wird für 3 Sitzungstage ausgeschlossen.

Präsident Loebe betont, daß er nunmehr die allerhöchsten Maßnahmen zur Anwendung bringen werde. Er schließt sich darauf den kommunistischen Abgeordneten Kreuzburg wegen andauernder Störungen für 8 Sitzungstage aus.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) begründet kurz namens der antiparlamentären Parteien die Anträge. Es handle sich u. a. darum, Agitationsanträge einen Riegel vorzuschieben. Die vorgeschlagene Aenderung des Verfahrens solle dem vielfachen Mißbrauch der Immunität ein Ende machen.

Abg. Graf (Dnt.) bezeichnet als die Hauptstücke der Reformen — soweit man überhaupt von einer Reform sprechen könne — die Befreiung der sogenannten Vertrauensanträge und der Finanzanträge ohne Deckung. Es handle sich in beiden Fällen aber überhaupt nicht um Fragen der Geschäftsordnung, sondern um Dinge, die in der Verfassung zu regeln seien. Finanzanträge sollten jetzt nur zusammen mit dem Haushaltsplan beraten werden können, also nur einmal im Jahr und nur bei gleichzeitiger Vorlegung eines Deckungsantrags. Damit lege man die Opposition für die ganze übrige Zeit des Haushaltsjahres lahm. Weiter sollten Vertrauensanträge künftig ausgeschlossen sein und es solle nur Mißtrauensanträge gegen die Regierung geben. Der Uebergang zur Tagesordnung selbst über Mißtrauensanträge bleibe offen und zulässig. Selbstverständlich gehöre diese Angelegenheit zum Artikel 54 der Reichsverfassung und sei im Rahmen der Geschäftsordnung überhaupt nicht zu behandeln. Diese „Reform“ sei eine Kampfmassnahme, die sich würdig den Versuchen anreife, die Immunität der oppositionellen Abgeordneten mehr und mehr einzuschränken. Bei dieser ganzen Reform handele es sich um nichts anderes, als um eine Sicherung des

Tagespiegel

Ende Januar wurden im Reich rund 2 555 000 Hauptempfänger in der Arbeitslosenversicherung und rund 811 000 in der Arbeitsfürsorge gezählt. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug insgesamt 4 894 000.

Der Haushalt des französischen Außenministeriums beliefert sich auf 48,2 Millionen Goldmark. Davon kommen rund 13 Millionen auf die Gehälter der Auslandsbeamten, 6 Millionen auf Geheimausgaben und 1,76 Millionen als Beitrag zum Völkerbundsekretariat. Briand selbst bezieht nur ein Gehalt von 30 000 Mark.

Die türkische Regierung hat die Einladung des Europa-Ausschusses angenommen. Die Antwort Rußlands steht noch aus.

In Indien wurde die neue indische Reichshauptstadt Neu-Delhi, deren Bau kürzlich fertiggestellt wurde, am 10. Februar eingeweiht.

partes, von Dr. Faust-Brüning mit Mephisto-Braun geschlossen habe. Mit diesem Pakt erhalte der Reichskanzler von den Sozialdemokraten die Garantie seiner Regierungsherrschaft und garantiere dafür den Sozialdemokraten, daß in Preußen weiter gegen deutsche Kultur und Sitte regiert werden könne. (Unruhe). Das deutsche Volk werde auf diese Vergewaltigungsmethoden die richtige Antwort geben, und zwar schon demnächst beim Volksbegehren des Stahlhelm. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Frant 2 (RS.) nennt den Antrag Bell unwahrhaftig. Nach dem 14. September seien die Kerben der Regierungsparteien zusammengebrochen. Man gebe vor, die Demokratie zu schützen und habe nicht einmal mehr den Mut, die Stimme des eigenen Volkes zu hören. Die Demokratie gelte nichts mehr im Lande. Behalten Sie diese Republik mit ihren geschäftlichen Vorteilen, wir nehmen uns das deutsche Volk. (Beifall bei den RS.) Sie geben jetzt glatt zu, daß Sie keine rechtlichen Möglichkeiten mehr haben, mit der nationalen Opposition fertig zu werden. Sie sind darauf angewiesen, sich mit Geschäftsordnungstrieds über Wasser zu halten. Der Antrag Bell ist eine Sammlung von Verfassungsbrüchen. Sie selbst sind heute nur noch da durch einen Irrtum der deutschen Geschichte. Als damals das deutsche Volk an der Front stand, konnten Sie sich hier festsetzen. (Unruhe.) Mit uns werden sie auf dem Weg der Geschäftsordnung nicht fertig werden. Heute seien Millionen Deutsche mit größter Disziplin im Nationalsozialismus gefammelt. Wenn man aber diese Bewegung weiter so bekämpfe, so müßten die Nationalsozialisten die Verantwortung ablehnen, wenn nun zu den Waffen des Bürgerkriegs gegriffen würde. (Große Unruhe, Beifall bei den RS.) Der Redner erhält einen Ordnungsruf, als er erklärt, die deutschen Regierungen seien nur noch Vollzugsorgane der französisch-polnischen Unterdrücker. Wenn Sie unsere Immu-

Hugenberg — Brüning

Berlin, 10. Febr. Reichstagsabgeordneter Dr. Hugenberg veröffentlicht eine Erklärung zu den Worten des Reichskanzlers in seiner Reichstagsrede vom 6. Februar: Dr. Hugenberg habe selbst ihm (Brüning) gegenüber in einer Besprechung hervorgehoben, daß zuerst an die Regelung der Reparationsfrage herangetreten werden müsse, ehe die Agrarfrage gelöst werden könne. Er (Brüning) könne dafür Zeugnis beibringen. — Dr. Hugenberg erklärt, diese Mitteilung sei von Anfang bis Ende ein Irrtum. Die fragliche Besprechung habe 1927 bei Treviranus auf dessen Veranlassung stattgefunden, um Brüning für die Hugenberg'schen Vorschläge zur Agrarfrage und zur Entschuldung zu gewinnen. Der damalige Reichsfinanzminister Schäfer habe den Vorschlägen lebhaft zugestimmt, auch Brüning selbst nahm sie im wesentlichen zustimmend auf. Nicht der Gedanke, zunächst die Reparationsfrage zu lösen, noch der Zusammenbruch des damaligen Kabinetts — dem damaligen deutschnationalen Reichsernährungsminister Schiele wurden von Hugenberg die gleichen Vorschläge vergebens gemacht — haben die Verwirklichung der Vorschläge verhindert, sondern die mangelnde Laikraft derselben Kräfte, die heute dem Reichskanzler nahe stehen. Dr. Hugenberg fordert den Reichskanzler auf, nunmehr mit seinen enggeführten Zeugnissen hervorzutreten.

Beginn des spanischen Militärprozesses

Paris, 10. Febr. Wie Havas aus Saragossa berichtet, haben die Militärtribunale die Voruntersuchung im Prozeß gegen die 77 Offiziere und Unteroffiziere abgeschlossen, die in den Aufstandsversuch von Jaca verwickelt waren. Man nimmt an, daß vier oder fünf der Angeklagten zum Tod, mehrere zu Zwangsarbeit verurteilt werden.

Der Führer der katalanischen Autonomisten, Oberst Macia, in Barcelona ist begnadigt worden.

Durch Bekanntmachung im Madrider Amtsblatt wird der nach Frankreich geflüchtete Major Franco aufgefordert, sich binnen 30 Tagen dem Militärgericht in Madrid zu stellen.

Neue Kurdenkämpfe?

Angora, 10. Febr. United Press meldet, südlich von Urfa (Ebeß), seien Abteilungen ausländischer Kurden in türkisches Gebiet eingedrungen. — Urfa liegt an der türkisch-syrischen Grenze. Die Kämpfe zwischen türkischen Truppen und Kurden im letzten Jahr spielten sich meist an der türkisch-persischen Grenze ab.

Die Ausweisungen Amerikas

Newport, 10. Febr. Die Ausweisung von beschäftigungslosen Ausländern aus den Vereinigten Staaten, über deren Anordnung kürzlich berichtet wurde, ist bereits im Zug. Die Behörden gehen auch gegen solche Ausländer vor, die sich eines Vergehens schuldig gemacht haben. Nach Berichten aus Detroit werden dort monatlich 150 Ausländer über die Grenze gebracht. Zurzeit befindet sich in Detroit eine Anzahl Ausländer in Polizeigewahrsam, bis über ihr Schicksal entschieden ist. Die Abschiebung dieser Ausländer wird aber auch über die Häfen an der Küste des Atlantischen und des Stillen Ozeans vorgenommen. In erster Linie werden Rumänen, in zweiter Linie Polen und in dritter Linie tschechoslowakische Staatsangehörige betroffen. Wie es heißt, sollen sich auch viele Italiener unter den Ausländern befinden, die in der Umgebung von Newport ausgewiesen wurden. Chicago hat in den letzten Monaten fast 600 Ausländer ausgewiesen, doch handelte es sich hier nicht so sehr um Arbeitslose, sondern meist um Personen, die kommunistischer Untertöne verdächtig sind.

Präsident Hoover hat den Bundestag um die Bewilligung von weiteren 500 000 Dollar für das Einwanderungsbüro ersucht, damit dieses die Fortschaffung lästiger Ausländer beschleunigen könne.

Eröffnung

... eiltler Wahn... Sie und kaufen Sie sich ein...

Buchhandlg., Nagold.

... Geldlotterie ... 000 M. Ziehung 21. Febr.

... zugunsten des ... Schwaben e. V. ... 00 M. Ziehung 26. Februar.

... ger Pferdemarkt- ... 00 M. Ziehung 7. März. Preis 1 M.

... fang ins Ausland ist ... gut eingerichtete

... Pelztierfarm ... Nr. 93 an „Vermita“

... astet sind Sie ... leben mit Stoffwechsel- ... Bakteriengiften. — ... schwere und Schmerzen, ... Blflemmung, Haut- ... sind die Zeichen der ... Wirkung.

... t jezt ... ghtung, die vor allem ... epe schädigt und zu ... Recenzentzündung, ... ortalung

... hindurch regelmäßig ... Drops

... äumt gründlich mit den ... stoffen auf und nimmt ... wechsel und Stabes- ... ftenheit

... durch ungenügende Pflanz- ... mente um.

... ungstar kostet Mk. 3.20 ... pofhelen, fider ... a, Hatterbach und Wild- ... berg.

nicht aufheben wollen, so fährt er fort, so tun Sie es nur. Unser Weg führt durch die Kerker in die Freiheit. (Beifall bei den NS.) Sie stellen sich hier heuchlerisch hin, während Sie draußen den blutigsten Terror gegen den Nationalsozialismus predigen. Wenn Sie fordern, daß aus dem politischen Leben der Kampf um die Person verschwinden solle, so fragen wir, welchen schmutzigen persönlichen Kampf Sie gegen Hitler führen, der von Rechts wegen monatlich 2-3000 Privatklagen wegen Verleumdung seiner Person einleiten müßte. Sie haben 11 Jahre Gelegenheit gehabt, dem deutschen Volk zu nützen und, Sie haben ihm das Beste entziffen. (Lebhafte Beifall bei den NS.)

Abg. Torgler (Kom.) lehnt jede Gemeinschaft mit der nationalen Opposition ab.

Abg. v. Kardorff (DBP.): Die Reichsverfassung kenne ein positives Vertrauensvotum nicht.

Abg. Rippel (Chr. Soz.): Seine Freunde wollten mit ihrer Zustimmung zur Aenderung der Geschäftsordnung keineswegs den Kampf gegen das nationale Deutschland unterstützen. Die Dinge lagen aber heute so, daß durch die Oppositionsparteien das Recht der freien Rede gefährdet werde.

Abg. Reimer (D. Staatsp.) legt sich mit der Rede des Abg. Dr. Frank 2 (NS.) auseinander. Dr. Frank 2 habe seine Leute mit Drohungen zu Gewalttaten aufgefordert. (Inhaltender fürmlicher Widerspruch bei den NS — Zurufe: „Hörling!“)

Unter lauten Rufen der Opposition „Schiebung“ erfolgt dann die namentliche Abstimmung über den Antrag Esfer, über die Aenderungsanträge zur IO. überzugehen und den Antrag des Abg. Dr. Bell (Z.) auf Aenderung der Geschäftsordnung anzunehmen.

Die Annahme erfolgt mit 300 gegen 190 Stimmen. (Braus bei den Regierungsparteien.)

In der namentlichen Schlussabstimmung über die Geschäftsordnung wird diese in der neuen Fassung mit 303 Stimmen angenommen. Die Oppositionsparteien nehmen an der Abstimmung nicht teil.

Um 1/2 12 Uhr nachts ruft der Präsident die weiteren Punkte der Tagesordnung auf, nämlich die Beratung des Gesetzesentwurfs zur Aenderung des Reichspressgesetzes, wozu Abgeordnete künftig nicht mehr als verantwortliche Redakteure zeichnen dürfen, und die Anfrage auf Aufhebung der Immunität bei Strafverfahren.

Abg. Dr. v. Kardorff (DBP.): Durch die Vorlagen werde das parlamentarische System oder der Grundgedanke der Immunität nicht verletzt, es solle nur dem Mißbrauch der Immunität gesteuert werden. Kardorff wird fortgesetzt durch Zustimmung der Nationalsozialisten unterbrochen. — Präsident Esfer weist schließlich den Abg. Dreher (NS.) aus dem Saal. Die Schlussworte des Redners werden von den Nationalsozialisten mit fürmlichen Pfirschen aufgenommen.

Anträge auf Ueberweisung der Vorlagen an die Ausschüsse werden mit 291 gegen 161 Stimmen abgelehnt.

Abg. Rupp (NS.) weist darauf hin, daß 1918 eine Reichstagsmehrheit die Aufhebung der Immunität der „notorischen Landesverräter“ Haase und Dittmann und anderer abgelehnt habe.

Abg. Dr. Everling (DN.) spricht von einer empfindlichen Vergewaltigung und verzieht auf eine Teilnahme „an diesem Uebergang von der Sämmlichkeit zur Wildheit“.

Abg. Dittmann (Soz.) hält die heutigen nationalsozialistischen Methoden gegen das System keinesfalls für vergleichbar mit Maßnahmen, die die Sozialdemokratie in der Vorkriegszeit gegen das Kaiserreich ergriffen habe.

Abg. Schumann-Thüringen (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen die Sozialdemokratie, mit der die Arbeiterchaft einst abrechnen werde.

Abg. Dr. Heuß (Staatspartei) erklärt, man benutze die Immunität heute vielfach nur noch zur Flucht aus der Verantwortung.

Abg. Rauch-München (DPA) Die parlamentarische Immunität sei durch den Mißbrauch, den die Nationalsozialisten mit ihr getrieben hätten, zu einer Landplage geworden.

Abg. Schwarz-Memmingen (NS.): Die Nationalsozialisten wollen sich keineswegs hinter die Immunität verschützen. Sie hätten aber kein Vertrauen zur Justiz, in der heute marxistische Juden viel mitzureden hätten.

In erster und zweiter Lesung wurde sodann der Antrag Rauch, daß allen Strafverfolgungsanträgen von Staatsanwaltschaften gegen Reichstagsabgeordnete stattgegeben werden solle, gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten angenommen.

Mit 292 gegen 9 Stimmen, bei einer Enthaltung, wurde weiter die Aufhebung der Immunität in allen zur Verhandlung stehenden Fällen beschlossen.

Gegen 2/4 Uhr morgens vertagte sich der Reichstag dann auf Dienstag 15 Uhr zur Vornahme der außenpolitischen Aussprache.

Dem Reichstagspersonal wird auf Antrag der Nationalsozialisten als Entschädigung für die lange Dauerung eine Sonderzulage von je 15 Mark ausbezahlt werden.

Die Rechtsopposition verläßt den Reichstag

Berlin, 10. Febr. In der heutigen Reichstags Sitzung erklärten vor Eintritt in die Tagesordnung die Abgg. Stöhr und Dr. v. Freytag-Loringhoven, daß die nationalsozialistische und die deutschnationale Fraktion den Reichstag verlassen und ihn erst wieder betreten werden, wenn sich die Möglichkeit biete, eine besondere typische Maßnahme der Mehrheit gegen die Minderheit abzuwehren. Beide Fraktionen verließen darauf unter den fürmlichen Rauschen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten den Saal. Mit ihnen verließen auch die Landvolk Abgeordneten Dr. Wendhausen, Sieber, Haag und von Söbel den Saal.

Vizepräsident Stöhr und die beiden anderen nationalsozialistischen Mitglieder des Reichstagsvorstands teilten dem Präsidenten Esfer brieflich mit, daß sie ihre Ämter niederlegen.

Curtius über die Außenpolitik

Berlin, 10. Febr. Im Reichstag gab Reichsaußenminister Dr. Curtius eine eingehende Darlegung der wichtigsten allgemeinen Fragen der deutschen Außenpolitik. Bezüglich der Genfer Europa-Konferenz habe Deutschland an dem Standpunkt der Annahme auf die Briand-Devisenfrist fest und fordere volle Gleichberechtigung und Ausgleich der Lebensnotwendigkeiten aller Völker. Die grundsätzliche Bereiterklärung der Sowjetregierung, an den

Verurteilungen des Europa-Ausschusses teilzunehmen, sei zu begrüßen. Das deutsch-französische Verhältnis sei in gewissem Sinn der Angelpunkt der großen europäischen Fragen. Das neue Europa dürfe nicht auf der Grundlage unseres schweren Niederbruchs aufgebaut werden. Der Genfer Konventionsentwurf zur Abrüstung habe keine verpflichtende Kraft. Wir verlangen denselben Grad von Sicherheit, den die anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen. Der Ratsbeschluss über die polnischen Gewalttaten in Oberschlesien sei wichtig. Es sei zu erwarten, daß die polnische Regierung im Sinn dieses Beschlusses das Erforderliche veranlaßt.

Wenn Deutschland am Völkerbund Kritik übe und vielfach enttäuscht sei, so bedeute das noch nicht, daß es die Mitgliedschaft und den Kampf in Genf zu geben müsse. Die Reichsregierung sehe aber auch nicht auf dem Standpunkt, daß Deutschland unter allen Umständen im Völkerbund bleiben müsse, gleichviel wie dort künftig die Entscheidungen in den für Deutschland wichtigen Fragen ausfallen. Die Reichsregierung werde ihren „jahrelangen Kampf“ gegen die Kriegsschuldfrage fortsetzen und alle geeigneten Mittel einsetzen, um das Volk von der ihm aufgezwungenen jeckischen Last zu befreien. Es stehe fest, daß die Reichsregierung über die Schuldschuldungen nur auf dem Vertragsboden, nur mit den Mitteln internationaler Rechtsordnung verhandeln und handeln werde.

Württemberg

Stuttgart, 10. Februar.

Truppenparade vor dem Chef der Heeresleitung. Der neue Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Frhr. v. Hammerstein-Equor, besichtigte heute vormittag die Truppen des Standorts Stuttgart, die sich im Hof der Reiterkaserne in Cannstatt in Jagdformation aufstellte hatten.

Evangelischer Landeskirchentag

Stuttgart, 10. Febr. Gestern trat der Evangelische Landeskirchentag zusammen. Vizepräsident Belsch eröffnete die Sitzung an Stelle des erkrankten Präsidenten D. Köder. Er gab der Teilnahme des Landeskirchentags an der Lot der Erwerbslosigkeit bewegten Ausdruck. Pflicht der Kirche ist, den davon betroffenen Menschen feilsche Widerstandskraft zu geben. Kein evangelischer Christ trage über Gehaltskürzungen usw., sondern freue sich, daß er damit an der Aenderung der Not mitwirken kann. Kirchenpräsident D. Bumm wies auf die Steigerung der politischen Leidenschaften hin. Da in der heutigen Massennot alle Lebensarbeit nicht genügt, ist es begreiflich, daß von der Kirche auch ein unmittelbares Eingreifen in die wirtschaftlichen und politischen Streitfragen gefordert wird und daß einzelne Diener der Kirche öffentlich auftreten. Die Kirchenleitung erlucht in Uebereinstimmung mit dem Landeskirchentag und der überwältigenden Mehrheit des Kirchenvolks die Pfarrer, sich diejenige Zurückhaltung aufzuwerfen, die in einer so erregten Zeit selbstverständlich sein muß.

Abg. Böcker-Heilbronn dankte den Kirchengenossen, sowie den Verbänden aller Art für ihre Hilfe an den Not-

Das Grenadier-Bataillon des Inf.-Regis. 13 befehligte Major Reischle, die 2 Eskadronen des Reiter-Regis. 18 der Regimentskommandeur Oberstleutnant Bernard, die Nachrichtenabteilung 5 Oberstleutnant v. Ksenberg, die Kraftfahrabteilung 5 Major Wagner. Als Gäste waren einige ausländische Offiziere aus Chile und der Türkei anwesend. Pünktlich um 10 Uhr erschien der Chef der Heeresleitung in Begleitung des Kommandeurs der 5. Division, Generalleutnant Frhr. Seutter v. Löhren, und des Stadtkommandanten Oberstleutnant Ritter v. Moio, während die Truppen das Gewehr präzentierten. Der Infanterieführer 5, Generalleutnant Helm, meldete die Truppen. Nach dem Abschreiten der Front fand ein Paradeumarsch statt. Am Mittwoch kehrt General v. Hammerstein nach Berlin zurück.

Stuttgart, 10. Febr. Dachkammererbrüche. In den letzten Monaten wurden in Stuttgart und Cannstatt in zahlreichen Fällen Dachkammererbrüche verübt. Vor einigen Tagen ist es nun dank der Aufmerksamkeit eines hiesigen Geschäftsmanns gelungen, einen der Eindreher auf frischer Tat zu ertappen. Es handelt sich um den ledigen, 23 Jahre alten Hilfsarbeiter Wilhelm Gabriel von Lorich, 23, Darmstadt. Es sollen ihm etwa 60 Glatzbrüche zur Last; 35 Fälle konnten ihm bis jetzt nachgewiesen werden.

Ehrungen. Rektor und Senat der Techn. Hochschule haben auf Antrag der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik am 4. d. Ms. nachstehende Ehrungen verliehen: a) die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber an den Präsidenten des Reichspostzentralamts Wilhelm D h u e l o r g e in Berlin-Tempelhof, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung und Organisation des Fernsprechwesens im Gebiet der deutschen Reichspostverwaltung; b) die Würde eines Ehrendoktors an den Oberingenieur Max F r i e d r i c h e, Profurist der Firma Zwietsch u. Co., G. m. b. H. in Berlin-Charlottenburg, in Anerkennung seiner tatkräftigen Unterstützung und Förderung der Technischen Hochschule.

leidenden und forderte zu einer Betätigung praktischem Christentums auf.

Abg. v. Mayer 1 erstattete den Geschäftsbericht des Ständigen Ausschusses. Er hatte hauptsächlich das kirchl. Gesetz über die Gehaltskürzung zu beraten. Der Berichterstatter brachte die Selbstverständlichkeit für die Kirche, sich an die Bestimmung des Reichs anzuschließen. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde ein Antrag des Oberkirchenrats an den Ausschuss angenommen, der angesichts der drohenden Ausfälle an Landeskirchensteuern 1930 und 1931 einen Ausgleich aus dem geistlichen Unterstützungsfonds vorsieht. Der Pfarrer solle über den Parteien stehen, sonst verliere er das für ihn unentbehrliche Vertrauen seiner Gemeinde.

Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg wies auf die große Gefahr hin, daß die politischen Parteien auch auf kirchlichem Gebiet ihre Tätigkeit entfalten, besonders bei den Kirchenwahlen. Allen Bestrebungen, die einzelnen Bewerber ins Schlepptau politischer Parteien zu nehmen, müsse energisch entgegengetreten werden. Es ist ein Lebensinteresse unserer Kirche, daß die Politik nicht in sie einbringt.

Minister Dehlinger über die Lage

Herrenberg, 10. Februar.

In einer großen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach am Sonntag im vollbesetzten Postsaal Finanzminister Dr. Dehlinger über „Reichs- und landespolitische Tagesfragen“.

Stürmisch begrüßt, führte Minister Dr. Dehlinger sodann in launiger Weise aus, daß er sich stets bewußt sei, in einer Republik zu leben, in der jeder Minister wisse, daß er eines Tages sein Amt abzugeben habe. Seine Amtsführung habe er allerdings nicht darauf eingestellt, von einem Tag auf den andern sich durchzuschlagen, sondern auf weite Sicht zu arbeiten, als ob 30 Jahre Minister bleiben werde und es selber auszufüllen hätte, wenn er sich selber aufschließen kommen ließe. Ein Finanzminister muß in erster Linie den Staatshaushalt in Ordnung halten. In Württemberg sind wir bis jetzt ohne Defizit durchgekommen; mit knapper Not werde es auch in dem zu Ende gehenden Haushaltsplan gelingen; aber der neue habe um 22 Millionen gegenüber dem Vorjahr herabgesetzt werden müssen, um ihn auszugleichen. Die öffentliche Wirtschaft darf keine neuen Aufgaben übernehmen. Deshalb können die Probleme der Lehrerbildung nur mit Vorsicht behandelt werden. Die Durchführung des 8. Schuljahrs ist nur da noch möglich, wo keine neuen Ausgaben entstehen, weil nach der Notverordnung in den Jahren 1931 und 1932 auch in den Gemeinden die Gesamtausgaben nicht über die von 1931 hinaus erhöht werden dürfen.

Mit einer verantwortungsbewußten Finanzpolitik ist eine den Massen schmeichelnde und jedem recht viel versprechende Tagespolitik unvereinbar. Selbst der Zentrumsmann Prälat Dr. K a a s hat am 28. Januar 1931 in Trier angegeben, „ein großer Teil der früheren Finanz-, Steuer- und Sozialpolitik war ein gefährliches Scheitern vor den Massen und mehr als einmal eine kaum mehr verdeckte Kapitulation vor der Straße“. Ein Finanzminister kann es nicht jedermann, er muß es aber dem Gesamtvolk recht machen. Der Redner wies die Unterstellung der Christlichen Volksdienstpartei zurück, als hätte er die Grundzüge Hugenberg verlegt, wenn er pflichtgemäß an den von der Reichsregierung den Ländern zugegangenen und später als Notverordnung herausgegebenen Befehlswürfen mitarbeitete, um dadurch für Württemberg sehr gefährliche Bestimmungen abzuwenden oder zu mildern. Ueber solche Befehlswürfe erfolgte die Abstimmung und Instruktion im Gesamtministerium, der auch der Einzelminister sich zu fügen hat, wenn er nicht die Kabinetsfrage stellen zu müssen glaubt.

Gegen das Steuervereinfachungsgezet führte Dr. Dehlinger einen schweren Kampf; es wurde entgegen seiner ausdrücklichen Verwahrung in die Notverordnung nachträglich hineingearbeitet, obwohl das gesamte Staatsministerium sich hinter Dehlinger gestellt hatte. Gegenwärtig ist es eine Hauptaufgabe der Minister der Einzelländer, ihre Staaten im Kampf gegen die Tendenzen des Einheitsstaats lebensfähig zu erhalten. Man hat oft den Eindruck, als ob man

absichtlich die Länder anshöhle. Wie schon die bisherigen Maßnahmen auf Württemberg wirkten, zeigt die Arbeitslosenversicherung, die in Württemberg mit Beiträgen von 3/4 Prozent des Arbeitslohns auskommen könnte, während durch ihre Verteilung mit dem Reich 6 1/2 Prozent zu zahlen sind. 28 Millionen konnte die württ. Landesverwaltung bis Ende 1929 abliefern, während andere Länder Zukunft brauchen. Dafür aber kam Württemberg am 22 Millionen bei Reichsausgaben an die Industrie zu kurz. Aus der württ. Post holt das Reich jährlich mindestens 12 Millionen Reinertrag heraus, bietet uns aber als „Abfindung“ die einmalige Summe von 14 Millionen Mark an, die man nachträglich, im letzten Herbst, auf 35 Millionen erhöhte.

Wie verheerend das Steuervereinfachungsgezet sich auswirken wird, ist noch gar nicht abzusehen. Eine Zusammenlegung von Württemberg und Baden würde sich nur zum großen Nachteil für Württemberg auswirken, da Baden jetzt unter der neuen Grenzziehung sehr leidet. Der Redner erinnerte daran, daß in Württemberg mehr als in anderen Ländern für Beschaffung von Arbeitslosigkeit vorgefertigt wurde. An unserer gegenwärtigen Not ist nicht die Weltwirtschaftskrise oder die Wahl vom 14. September schuld. Die wahre Ursache unserer Not liegt in der Erfüllung des Youngplans und der verkehrten Steuer-, Sozial- und Lohnpolitik. Der Redner schloß: „Mehr als je spürt jeder einzelne, daß er ein Teil des ganzen Volkes ist. Die Volksgemeinschaft ist zur Schicksalsgemeinschaft geworden. Die Rettung aus der deutschen Not, der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage ist der erste und wichtigste Dienst, den jeder seinem Volk und Vaterland schuldet“.

Stürmischer Beifall lohnte dem Redner. In der Aussprache stimmte Dr. med. Lechler, ein Führer der hiesigen Nationalsozialisten, rückhaltlos den Ausführungen des Ministers zu und sprach die Forderung aus, daß er unter allen Umständen auf seinem Posten erhalten werden müsse. Auch Bürgermeister Schick erklärte, daß dringend gefordert werden müsse, daß dieser verdienstvolle Mann, der entgegen starken Anfeindungen den von ihm als richtig erkannten Weg schauergerecht gehe, an der Spitze des Finanzministeriums bleibe. Freiherr von Siller-Gärtlingen stimmte ebenfalls den Ausführungen Dehlingers zu. Unter stärkstem Beifall gab Oberstudiendirektor Dr. Stahlecker aus Tübingen der Stimmung der Versammlung Ausdruck, indem er darauf hinwies, daß es lediglich ein Zeichen des seit 1918 herrschenden hilflosen Systems sei, wenn man diesen sachlich arbeitenden Minister, den besten Finanzminister im Deutschen Reich, zu kürzen suche, bloß, weil das Zentrum sich über eine Zellenaufhebung verdammt fühlte, oder von den zwei in die württ. Regierung hineingekommenen Parteien jede einen Minister haben möchte. Das sei eine gewissenlose Handlung. Der Vorstehende konnte die Ausführungen hiesiger Redner zusammenfassen, indem er als das bestimmte Verlangen der Versammlung feststellte, daß der Ministerstuhl Dr. Dehlingers nicht angefaßt werden dürfe.

Aus Stadt und Land

Magd., den 11. Februar 1931.

Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, welche dem Leben seinen Wert geben.
v. Humboldt.

Sie Armut — dort Ueberfluß

So war es ja wohl von jeher, daß die Güter der Erde ungleich verteilt waren. Aber daß die Unterschiede so groß sind, das ist ein besonderes Merkzeichen unserer Zeit. Und mehr noch: diese Gegensätze in der Güterverteilung beschränken sich nicht mehr bloß auf die einzelnen Menschen, sondern erstrecken sich jetzt auf ganze Völker und haben damit riesenhafte Dimensionen angenommen. Es gibt heute Völker, die in entsetzlicher Armut leben dicht neben andern, die in Gold zu erstickten drohen. Nur ein Beispiel: Der Ausweis der Bank von Frankreich vom letzten Jahr gibt einen Goldbestand in der Rekordhöhe von 49,1 Milliarden an. Frankreich kann dieses Gold im eigenen Land nicht mehr verwenden. Es ist gezwungen, zu exportieren, um nicht unnötige Zinsverluste zu erleiden. Und daneben Deutschland, dessen Wirtschaft infolge Geldnot u. Kapitalflucht im Weichbluten ist, das bei aller Armut noch ein Mill.-Heer von Arbeitslosen ernähren muß. Tardieu gestand vor wenigen Wochen in einer Rede, der franz. Anteil am Gold der Welt habe sich seit 1922 verdoppelt u. die Deposits der Sparbanken seien von 1926—1929 von 15 auf 29 Milliarden gestiegen. Und dieses selbe Frankreich, das nicht mehr weiß, wie es sein Geld unterbringen kann, mäht sich von den Milliarden, die das deutsche Volk unter Schweiß und Hunger und Entbehrung zusammenharrten muß! Wahrlich, dieses Geld ist „Blutgeld“, an dem ein furchtbarer Fluch hängt.

Aber ist es nicht auch anderwärts so mit dieser ungleichen Verteilung der Güter unter den Völkern? Denken wir an Nordamerika und England und an China und Indien! Wir müssen wahrnehmen, daß die Menschheit, die im „Völkerbund“ zusammengeschlossen ist und sich stolz ihrer Zivilisation und ihrer sittlichen Weltmeinung rühmt, sich mehr und mehr scheidet in verproletarisierte Bettelvolker, die frohen müssen, und in satte Drohnenvölker, die sich von der sauren Arbeit der andern nähren. Die soziale Frage steigt über die Klassen innerhalb der einzelnen Staaten hinaus und wird zu einem Gegenstand der ganzen Völker, ja Rassen gegeneinander treibt. Das kann noch zu Explosionen führen, deren Ausmaß wir nicht überschätzen können. Werden die, auf die es ankommt, die Zeichen der Zeit vernehmen und Abhilfe leisten, bevor es zu spät ist? Es liegt in ihrem eigenen Interesse, denn der Strudel wird auch sie mit in den Abgrund reißen.

Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat den Obersekretär Katheger bei dem Landgericht Hall, Rotariatschiffarbeiter in Feuerbach, zum Bezirksnotar in Widdach ernannt.

Mindersbach, 10. Febr. Nachruf für Johann Dürr. Schon seit mehreren Jahren krankend, verschied Montag abend, sonst und gottesgeben unser ruhiger, ungemein diensteffizienter und rechtlich gefinnter Ortsvorsteher a. D. Johannes Dürr im Alter von 75 Jahren. Dürr war ein solider, zuverlässiger und verständiger Mann, dessen Stärke gute Grundzüge, rechtliche Gesinnung und hervorragende Pflichttreue waren. Obwohl schon seit Jahren gesundheitlich geschwächt und der Schonung und Ruhe bedürftig, legte er sein Amt nicht nieder, sondern arbeitete mit großem Fleiß bis zum Tode, für den er sich durch sein Wohl er seit mehr als 30 Jahren treulich befehrt war. Geliebt u. allgemein geachtet wurde er dann im Jahre 1887 in den Gem.-Rat gewählt. Im selben Jahr bestimmte man ihn zum Rechner der Darlehenskasse, sowie auch zum Kirchenpfleger und da er diese „Ehrenämter“ zu allgemeiner Zufriedenheit versah, wurde er, obgleich nicht, von Mindersbach gebürtig, als vertrauenswürdig und hochachtbarer Mann im Jahr 1918 mit dem Ortsvorsteheramt betraut und damit an die Spitze der Gemeinde gestellt, die ihm ein dankbares Andenken gerne bewahren wird.

Wart, 10. Febr. Familienabend. Es ist kein Unrecht, wenn ein Verein, trotz der Not unserer Tage, versucht,

Neue Staatskastenordnung. Das Staatsministerium hat am 9. Februar 1931 eine Staatskastenordnung erlassen, die demnächst im Regierungsblatt erscheinen wird.

Vortrag. Im Rahmen der von der Württ. Verwaltungs-Akademie, Stuttgart, veranstalteten Einzelvorträge des Wintersemesters 1930/31 spricht der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Staatssekretär a. D. Professor Dr. Popitz, Berlin, über „Die Bedeutung der Finanz- und Steuerleggebung des Jahres 1930 für Deutschlands staats- und finanzpolitische Entwicklung“, am Mittwoch, 25. Februar, abends 8 Uhr im großen Hörsaal der Technischen Hochschule in Stuttgart, Replerstr. 10, 3. St.

Vom Tode. Auf dem Braggfriedhof verstarb am 48 J. a. Mann Lehmord durch Erschießen. Am 9. Februar vormittags wurde in einem Haus der Bismarckstraße eine 44 J. a. Frau tot aufgefunden. Es liegt Unfall durch Gasvergiftung vor.

Aus dem Lande

Leonberg, 10. Febr. Todesfall. Gestern abend ist in Stuttgart, wo er Heilung von seinem Leiden suchte, Doktor Sallet zum „Rosenkranz“ im Alter von erst 53 Jahren verstorben. Sallet hat in früheren Jahren die Ämter eines Bürgerausschusses und Gemeinderats bekleidet. Als Erbe und Inhaber der erblichen Bürgerlichen Hundescheitel war Sallet weiterhin bekannt.

Heilbronn, 10. Febr. Die Einweihung des neuen Hauptpostamts ist auf Freitag, den 20. Febr. festgesetzt. Der langjährige Leiter des Amtes erfolgt am Sonntag, den 22. Februar.

Tübingen, 10. Februar. Die Studentenschaft wünscht eine großstädtliche Vergnügungstafel. Der Allg. Studentenrat hat folgende Entschliessung gefaßt: Der Allg. erklärt im Gedanken an gewisse in der Öffentlichkeit bekannt gewordene Pläne, daß auf studentischer Seite ein Bedürfnis nach Schaffung von Vergnügungstafeln großstädtlicher Art hier nicht besteht. Der Allg. wendet sich mit Entschiedenheit gegen den Versuch, gegenüber den Behörden zur Begründung und Durchführung privater, im Geschäftsinteresse einzelner liegender Wünsche angeblich studentische Interessen vorzuschoben, bzw. studentische Bedürfnisse zu konstruieren.

Tübingen, 10. Febr. Städtische Preislisten im Baugewerbe. Die seit 1. April 1930 geltenden städtischen Preislisten im Baugewerbe wurden in letzter Zeit einer Durchsicht unterzogen und es wurden mit den beteiligten Gewerbetreibenden Verhandlungen geführt zum Zweck einer Angleichung der Preislisten an den teilweise eingetretenen Preisabfall. Soweit diese Verhandlungen bisher erfolgreich waren, wurden sie vom Gemeinderat genehmigt.

Tübingen, 10. Febr. Die Tübinger Studentenschaft hat der Heidelberger Studentenschaft für den von der Heidelberger Studentenschaft geführten Kampf um die akademische Freiheit ihren Dank und ihre Anerkennung ausgesprochen. Die Tübinger Studentenschaft hofft, daß die neugegründete Deutsche Studentenschaft Heidelberg aus dem Kampf um ihr Recht erfolgreich hervorgehen wird.

Koltenburg, 10. Febr. Unglücksfall in der Kirche. Samstag nachmittag verunglückte der ledige St. Bed von Dettingen, Sohn des Frachtfuhrmanns Wendelin Beck, in der Dorfkirche sehr schwer. Der Verunglückte befand sich gerade im Beichtstuhl, als er von einem Schwindelanfall betroffen wurde und rückwärts auf den Hinterkopf fiel und sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Sein Zustand ist bedenklich. Der Verunglückte war grippetrant gewesen und wohl zu früh aufgestanden.

Bopfingen, 10. Febr. Faschingszeitung beschlagnahmt. In Böfingen und Bopfingen gelangte am Sonntag und Montag eine Faschingszeitung „Böflinger Residenzzeitung“ zur Verbreitung. Wie die Pp- und Jagdzeitung hört, wurde diese Zeitung noch am Montag morgen in Böfingen polizeilich beschlagnahmt.

Ulm, 10. Febr. Eibeitagsgeschäft. In Ulm bekommen wir auch hier ein Einheitsgeschäft „Wohlfahrt“. Die Ulmer Geschäftswelt wehrt sich mit allen Mitteln gegen diese neue Konkurrenz. Es wurde ein Ausschuß von Geschäftsleuten gebildet, der Mittel und Wege zur Bekämpfung der neuen Konkurrenz suchen soll.

Neu-Ulm, 10. Febr. Aushebung von Maschinengelehrten. Am Montag abend konnten laut „Donau-Wacht“ in Neu-Ulm zwei Maschinengelehrte, die tadellos im Stand waren, in einem Schuppen außerhalb der Stadt ausgehoben und der Polizei übergeben werden.

Oggelbeuren, 10. Febr. Bauergrippe. Infolge starker Verbreitung der Grippe liegen hier ganze Familien nieder. Es scheint sich hauptsächlich um Bauergrippe zu handeln. In der Schule fehlt ein Drittel der Kinder. In Saugart und Dietersloch mußten die Schulen wegen Masern und anderer Krankheiten auf 14 Tage geschlossen werden.

Jong, 10. Febr. Das deutsche St. Moritz. Unter Leitung von Professor Dr. Dittfried Müller, Ordinarius für innere Medizin in Tübingen, trafen am Samstag etwa 70 Studierende der Medizin hier ein, um die Lungenspitzenüberrück und die Heilstätte Wilhelmshütte in Jong zu besichtigen. In seiner Antwort auf die Begrüßung durch Bürgermeister Seeger bezeichnete Professor Dr. Müller Jong als das deutsche St. Moritz.

Hechingen, 10. Febr. Günstige Auswirkung des Brotgesetzes in Hechingen. Das Brotgesetz vom 17. Juli 1930 soll u. a. vor allem eine Steigerung des Roggenbrotverbrauchs und damit eine Steigerung der Verwendung von inländischem Roggen bringen. In der Stadt Hechingen ist der Verbrauch von Roggenmischbrot auf das Dreifache gestiegen, der Verbrauch von Halbweißbrot um rund 30 vom Hundert und der Verbrauch von Weißbrot um fast 40 v. H. gesunken.

Sondernach, 10. Febr. Echingen, 10. Febr. Montag früh brach in der Werkstatt des Schreinermeisters Koch hier Feuer aus. Der Brand griff in kurzer Zeit auch auf den übrigen Teil des Gebäudes über. Es konnte nichts mehr gerettet werden. Wie der „Widdobe“ hört, soll der Lehrling kurz vor 6 Uhr, bevor er mit dem Zug nach Schellingingen fuhr, die Defen in der Werkstatt gerichtet und dabei anscheinend Spiritus verwendet haben, was zum Ausbruch des Brands geführt haben soll. Der Beschädigte ist nur ungenügend versichert.

mit einer schlichten Feier Abwechslung in das Dasein unserer Landbewohner zu bringen. Geleitet von diesem Gedanken, trat der hiesige lange „Sängerbund“ zum ersten Male am vergangenen Sonntag mit einem Familien- und Unterhaltungsabend an die Öffentlichkeit. Neben wechselnden Gesängen, unter denen die gediegenen und einfachen Lieber Sängers den Hauptteil bildeten, wurden auch einige Theaterstücke aufgeführt. Besonders verdient dabei „Der deutsche Michel“ hervorgehoben zu werden. Auch die heiteren Stücke, u. a. „Die Bürgerwehr“, fanden den fürnehmsten Beifall der Anwesenden. Die Rollen waren gut verteilt und alle Darsteller haben ihr Bestes gegeben. Das Programm wurde rasch und glatt abgewickelt. Selten haben wir hier solch gelungenen und von Sängern und Spielern mit so großer Hingabe und Fleiß gegebenen Aufführungen beigeht.

Altensteig, 10. Febr. Seltene Jubiläen darf der Gewerbeverein Altensteig dieses Jahr verzeichnen. In ein und derselben Familie befinden sich seit 200 Jahren die Glaserei Johann Georg Lux, seit 140 Jahren die Bäckerei Lux, seit 130 Jahren die Wirtschaft Karl Kempff, das Maurergeschäft Georg Hammer, seit 110 Jahren die Weberei Brenner und die Kupferschmiede Paul Frey.

Altensteig, 10. Febr. Zur großen Armees. Gestern fand die Beerdigung von Wilhelm Fritz, einer der letzten Veteranen Altensteigs, von denen jetzt nur noch zwei leben, statt. Fritz erhielt im Siebziger Krieg bei Champagne einen Hahnschuß. Er stand im 84. Lebensjahr. Der Kriegerverein, dem er seit seiner Gründung angehörte, begleitete ihn zur letzten Ruhestätte.

Freudenstadt, 10. Febr. Leichter Brandfall. Am Samstag vormittag gegen 11.30 Uhr wurde die Bedeckung der Schwannentrase gerufen, wo im Hause des Güterförderers Wirth im Dachstuhl Feuer anscheinend durch Selbstentzündung ins Glosien geraten war. Die Gefahr war bald beseitigt; nach einständiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. — **Zimmerbrand.** Gestern vormittag entstand im Hause des Fabrikanten Gminder, Landhausstraße (Autogarage mit eingebauter Wohnung) durch ein nicht genügend gesichertes Ofenrohr, das durch eine Toriplattingen geführt wird, ein Zimmerbrand. Der Vorfug wurde alarmiert. Erst nach großer Bemühung gelang es, den Feuerherd festzustellen und zu bekämpfen. Der Schaden ist beträchtlich.

Freudenstadt, 10. Febr. Nachlassen der Kälte. Im Laufe des gestrigen Tages ließ die Kälte nach. Bei bedecktem Himmel zeigte das Thermometer um 12 Uhr mittags nur noch — 2,4 Grad. Heute früh 8 Uhr meldet die Wetterwarte am Hauptbahnhof — 6 Grad, während vom Aniebis nur — 3 Grad berichtet werden.

Klosterreichenbach, 10. Febr. Karl Mähleisen gestorben. Am 11. Januar ist infolge eines bedauerlichen Unfalls Karl Mähleisen, geboren am 7. Februar 1857 in Klosterreichenbach, aus einem arbeitsreichen Leben geschieden. Er ist auf der Erholungsreise nach dem Schwarzwald aus dem fahrenden Schlafwagen gestürzt und dabei tödlich verunglückt. Mähleisen, ein Schwager des Fabrikanten Aug. Reichert, Magd., hatte vier Jahre Werkstättenpraxis in Stuttgart und Berlin hinter sich, ehe er einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Sechsmaschinen-Erfinder und Konstrukteure wurde. Im Frühjahr 1890 trat er bei Oskar Regenthaler in Baltimore ein, wo er sich eine vollständige und sehr gründliche Kenntnis der Pinotype-Sechsmaschine verschaffte und sich mehrere Patente auf Verbesserungen erwarb. 1894 wurde er zum Geschäftsführer des ganzen Werkes ernannt und 1898 als technischer Leiter des Pinotype-Werkes in Berlin verpflichtet. Auch auf diesem verantwortungsvollen Posten bewährte sich der unermüdete, immer mit neuen Verbesserungsplänen beschäftigte Schwabe hervorragend.

Dachtel, 10. Febr. Unglücksfall. Bergangene Woche verunglückte der 67 Jahre alte Wagner Friedrich Eisehardt beim Füttern des Viehs dadurch, daß ihn ein Hind mit dem Horn ins Auge stieß. Der Verletzte mußte sich sofort nach Tübingen in die Augenklinik begeben. Nach ärztlicher Aussage wird das Auge wahrscheinlich verloren sein.

Letzte Nachrichten: Keine Pressestimmen und Pressestimmen

Scherer-Presse und deutsche Zeitungen verschweigen die Curtius-Rede — Kampf gegen die NSDAP.

Berlin, 11. Febr. In den Kommentaren der Berliner Morgenblätter über die gestrige Reichstagsführung nimmt der Auszug der Rechtsopposition den größten Raum ein. Die hinter der Regierung stehenden Zeitungen geben nur kurze Würdigungen der Ausführungen des Reichsaussenministers, in denen der Außenpolitik der Reichsregierung zugestimmt wird. Tag und Deutsche Zeitung berichten mit keinem Wort über die Rede des Außenministers. Allerdings macht der Tag den Vorbehalt, daß der Inhalt der Rede zu einer eingehenden kritischen Stellungnahme zwingt, die das Blatt für morgen ankündigt, während die Deutsche Zeitung von einer Wiederholung der verbrauchten Bekenntnisse des Herrn Curtius zu seiner verhängnisvollen Außenpolitik spricht, auf die man gern verzichten könne.

Die Blätter der gemäßigten Rechten, Börsenzeitung und Deutsche Tageszeitung, beschäftigen sich im Gegensatz dazu eingehender mit den Ausführungen des Außenministers, über die sie auch aus fühllos berichten. Die Börsenzeitung spricht davon, daß Dr. Curtius, der im wesentlichen auf ein groß angelegtes Bild der außenpolitischen Lage beschränkt habe, nur hier und da matte Lichte einer persönlichen Stellungnahme aufleuchte. Die Deutsche Tageszeitung nennt die Rede nicht warm, nicht kalt. Das Blatt vermischt insbesondere eine entsetzliche Warnung an Polen, begrüßt dagegen das nach langer Zeit endlich die Kriegskuldrage angeknüpft wird, allerdings wäre eine neue eindrucksvolle Regierungserklärung wirkungsvoller gewesen. Der Auszug der Nationalsozialisten und Deutschnationalen wird vom Vorwärts als „Flucht nach der Re-

derlage“ bezeichnet. Das Berliner Tageblatt spricht von einer Kriegserklärung auf Widerruf und nennt die Taktik der Kommunisten klüger und geschickter. Der Völkenskurier bezeichnet die „Flucht der Opposition“ als einen „bedauerlichen politischen Schildbürgerstreich“, dessen Nieder die Kommunisten seien, die als Alleinbetrücker auf dem Gebiete der Massendemagogie verbleiben. Die DAZ fragt, welches das Ziel dieser Aktion sei. Die gegebenen Machtverhältnisse sprächen nicht dafür, daß dieses Ziel erreicht werde, wenn die Nationalsozialisten auf diesem Wege an die Verantwortung zu kommen hoffen. Die Börsenzeitung gibt dem Verständnis für die Erregung der Rechtsopposition Ausdruck, bezweifelt aber, ob der Auszug aus dem Reichstage oportum, im Interesse von Wählerhaft und Nation sei. Die hohe Mission der nationalen Opposition sei, im Parlament dem Willen ihrer Wähler Ausdruck zu geben. Die Deutsche Tageszeitung befürchtet, daß nunmehr die Landwirtschaft noch stärker als bisher von dem guten oder schlechten Willen der Reichsregierung abhängig sein werde.

Unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet.

München, 11. Febr. Der Polizeibericht meldet: Gefänglich einer Erhebung in einer Landfriedensbruchsache fiel der Polizeidirektion ein Schriftstück in die Hände, wonach die SA. der NSDAP, die Auffstellung von Vertrauensleuten bei Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden durchgeführt hat, deren Aufgabe es war, Geheimnisse u. Verfügungen dieser Behörden, insbesondere der örtlichen Polizei und Landespolizei, der Obersten SA. möglichst im



Original zuzuführen. Die Vertrauensleute hatten ihre Mitteilungen unter Weglassung ihres Namens lediglich mit einer ihnen von der Leitung zugeteilten Nummer an die Adresse des Hauptmanns a. D. Rißter in München einzuweisen.

Journal des Geneve tritt für Hilfe für Deutschland ein.

Genf, 2. Febr. Das Journal de Geneve, das in allen Völkerbundskreisen vielgelesene Blatt beschäftigt sich mit den letzten Reichstagsverhandlungen und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß das Ausland die Pflicht habe, dem Deutschen Reich in der schwierigen wirtschaftlichen Lage, in der es sich befindet, zu helfen.

Für lange Ueberlegungen sei keine Zeit mehr. Das Elend in Deutschland nehme täglich zu. Wenn es so weiter gehe, würde das Kabinett Brüning in einen Existenzkampf getrieben, von dessen Erschütterungen Europa ganz gewiß nicht verschont bleiben würde.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Mittwoch, 11. Februar: 8.15: Besondere, Wetterbericht, Morgenspruch, 7.15: Wetterbericht, 8.30: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 11.45: Funkenverkehrsbericht des Reichspostamts Stuttgart, 12.30: Schallplattenkonzert, 12.50: Wochensprüche, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Bericht über die Wirtschaft der Schwarzwalddistrikte, Schallplattenkonzert, 15.30: Weltkinder für Kinder, 16.30: Konzert, 18.00: Zeitungs-, Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten, 18.15: Vortrag: Die Danksagung, 18.45: Operenszene, 19.15: Zeitungs-, 19.30: Vortrag: Was der Weltall der modernen Welt, 19.45: Die Instrumente des Orchesters, 20.15: Paul Hindemith aus eigener Hand, 21.15: Konzert, 21.30: Schallplattenkonzert, 22.15: Schallplattenkonzert, 22.30: Schallplattenkonzert, 23.00: Schallplattenkonzert.

Handel und Verkehr

Die Goldgewinnung im belarischen Kongopgebiet betrug im Jahr 1930 2037,76 Kg. gegen 5872,27 in 1929 und 4276,08 in 1928.

7 1/2-Millionen-Dollar-Kredit für RWE. Die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke AG., Essen, hat sich einen fünfjährigen Kredit in Höhe von 7 1/2 Mill. Dollar bei ihrer amerikanischen Bankverbind. der National City Co., New York, gesichert. Der Zinssatz beträgt 7 Prozent. Der Kredit soll dazu dienen, neue schwabende Geschäfte zu ermöglichen. Anscheinend handelt es sich hierbei in erster Linie um die Uebernahme der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG. (VEW) in Dortmund und um die Durchführung der Transaktion mit der Stadt Düsseldorf.

Trandöl gegen Erdöl. Die Sowjetregierung verhandelt mit norwegischen Walfischfängern wegen Uebernahme eines größeren Teils des noch unverkauften Ertrags der letzten Fangzeit. Ausland will großenteils mit Erdöl bezahlen, worauf die Norweger wegen der Absatzschwierigkeiten für Erdöl bis jetzt nicht eingehen wollen.

Wetter

Am Osten und über Spanien befinden sich Hochdruckgebiete, von Island rückt eine starke Depression gegen das Festland vor, so daß für Donnerstag und Freitag wieder mehrfach bedecktes Wetter zu erwarten ist.

Zigarettensteuererhöhung in Holland. Die holländische Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem zwischen dem 1. April 1931 und dem 31. Dezember 1933 ein Zuschlag auf Verbrauchsabgabe auf Zigaretten erhoben werden soll, der jährlich 5 Millionen Gulden (84 Mill. Mk.) ergeben soll. Der Ertrag soll zur Linderung der Wirtschaftnot benutzt werden. Die holländische Regierung rechnet also mit einer Fortdauer der Wirtschaftskrise mindestens noch das ganze Jahr 1933 hindurch.

Dom Tariffreit des Holzgewerbes. Das Reichsarbeitsministerium hat in dem Tariffreit des Holzgewerbes, nachdem in der vorigen Woche ergebnislose Verhandlungen stattgefunden hatten, die Parteien erneut zu Verhandlungen auf Donnerstag, den 12. Februar, in das Reichsarbeitsministerium geladen. Es wird damit gerechnet, daß nunmehr ein endgültiger Abschluß dieses bereits über Monate erstreckenden Tariffreits zu erwarten ist.

1000 Bergleute entlassen. Auf der Zeche Friedrich der Große in Herne (Westf.) werden zum 1. März 40 Beamte und 1000 Arbeiter entlassen. Die Belegschaft wird dadurch von ursprünglich 4000 auf etwa 1500 Mann zurückgehen.

Großstadtlucht. Die Abwanderung aus den Großstädten geht allmählich ein. So überstieg in Dresden in den Monaten Januar bis September 1930 die Abwanderung um 5485 Personen die Zuwanderung. Für Leipzig ist die entsprechende Zahl 7784.

Märkte

Stuttgarter Schlachtlehmarkt, 10. Febr. (Eiz. Dr.) Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 43 Ochsen, 33 Bullen, 230 Jungbullen, 410 Jungriinder, 271 Kühe, 1062 Kälber, 1918 Schweine. Davon blieben unverkauft: 20 Jungbullen, 40 Jungriinder. Verlauf des Marktes: Großvieh mäßig belebt, Ueberland; Kälber und Schweine mäßig belebt.

Table with market prices for various goods like Ochsen, Bullen, Jungriinder, Kühe, Schweine, etc. Columns include item name, quantity, and price.

...halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner, das schmeckt wundervoll- und Sie sparen schönes Geld dabei...

Forzheimer Schlachtlehmarkt, 10. Febr. Antrieb: 6 Ochsen, 12 Kühe, 40 Kälber, 19 Faren, 17 Kälber, 409 Schweine. Ochsen a 48-50, b 43-46, Faren a 47, b und c 45-48, Kühe a 40, b und c 36-40, Kälber a 53-54, b 46-49, Kälber b 65-68, c 58-63, Schweine b, c und d 55-58 Markt.

Schweinepreise. Katen: Milchschweine 14-26. - Bannhühner: Milchschweine 18-19, Käufer 27-36. - Heilbronn: Milchschweine 13-20, Käufer 30-35. - Hall: Milchschweine 15-22, Käufer 25-30. - Niederstellen: Milchschweine 17-22 A.

Fruchtpreise. Katen: Kernen 14.20, Weizen 13.50-14, Roggen 8.20, Gerste 11, Hafer 7.20-8.30. - Koch: Dinkel 10-10.50, Gerste 11-11.50, Hafer 7.60-8.50, Weizen 14, Roggen 10-11, Weizling 10.30 A.

Eingefandt

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik nur die presseförmliche Verantwortung.

REDAK.: Volkspartei.

Herr Dr. Stähle hat in seinen Ausführungen am Samstag abend die Behauptung aufgestellt, im Seminar sei die Hitlerjugend verboten, damit die Brücken zum Kommunismus nicht abgebrochen seien. Herr Dr. Stähle, der ja Seminararzt ist, greift nun zum zweitenmal Lehrer des Seminars in öffentlicher Versammlung an. - Auf Grund der Ausführungen Dr. Stähles entsteht nun der Eindruck, als ob im Seminar ein einseitiges Verbot der Hitlerjugend bestiehe. Nun ist Tatsache, daß vor einiger Zeit nach unerfreulichen Vorkommnissen für die Seminaristen jede parteipolitische Betätigung untersagt wurde. Dagegen wurden die Seminaristen darauf hingewiesen, daß sie sich mit staatsbürgerlicher Politik abgeben und sich zuerst über die Grundfragen der Politik klar werden sollen, ehe sie sich in Parteipolitik fügen. Von einem Schmeicheln beim Kommunismus kann überhaupt keine Rede sein. Es ist vielmehr anzunehmen, daß, wenn derselbe auftreten würde, man gegen ihn noch viel schärfer vorgehe. - Dann darf Herr Dr. Stähle ja nicht annehmen, daß, wenn kein Verbot da wäre, nun alles zur Hitlerjugend strömen würde, denn die meisten Seminaristen erlauben sich andere Wege zu gehen. Alles in Allem, man kann zu dem Verbot stehen, wie man will, hier ist eine interne Seminarangelegenheit zu einem ungerechtfertigten Angriff gegen den Führer einer Gegenpartei benützt worden.

Robert Jung, Seminarist.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold, vom Monat Januar 1931.

Geburten: 5. Januar 1931: Koch, Gustav, Möbelfabrikant hier, 1 Tochter; 9. Kalmbach, Karl, Schreiner hier, 1 Sohn; 13. Koch, Paul, Schriftfeger hier, 1 Tochter; 19. Kopp, Karl, Albert, Landwirt in Tübingen, 1 Sohn; 25. Knäuper, Albert, Fuhrunternehmer in Spielberg, 1 Tochter; 28. Hirselien, Wilhelm, Schreiner hier, 1 Sohn; 30. Januar Bulmer, Wilhelm, Oberamtspartassengenerale hier, 1 Tochter.

Auswärtige im Bezirkskrankenhaus Gebrone: 14. Januar: 1931: Kähler, Friedrich, Säger in Rosfelden 1 Tochter; 16. Kohler, Wilhelm, Mechaniker in Efringen, 1 Sohn; 27. Mühlmann, Wilhelm, Fabrikdirektor in Altspeyerstadt, 1 Tochter; 27. Kaiser, Christian, Fuhrmann in Böfingen, 1 Tochter.

Erlässene Aufgebote: 8. Januar 1931: Henne, Friedrich Wilhelm, led. Küfermeister in Nagold und Schittenhelm Martha, led. Hausdchter in Hebringen, 31. Käufer, Karl Friedrich, verw. Metzgermeister, hier und Lang, Frida, ledige Hausdchter, hier.

Eheschließungen: 27. Jan. 1931: Martini, Martin, lediger Metzger hier und Holderle, Klara ledige Hausdchter in Hebringen.

Sterbefälle: 15. Januar 1931: Stahl, Michael, verh. Tagelöhner hier, 73 Jahre alt; 25. Jan. 1931: Käufer, Christiane, geb. Hugel, Landwirts Ehefrau hier, 54 Jahre alt, 27. Kentscher, Georg, Friedrich, Privatmann hier, 75 Jahre alt.

Auswärtige im Bezirkskrankenhaus Gebrone: 15. Jan. 1931: Breyling, Karl, verh. Schreinermeister von Ebbhausen, 36 Jahre alt; 24. Kira, Johannes, Schreiner von Walldorf, 69 Jahre alt, 29. Döll, Friedrich Wilhelm, verh. Kaufmann von Walldorf, 45 Jahre alt.

Gestorbene: Jakob Weiler, Küfer, 87 Jahre alt, Kuiringen. -

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Oberamtsstadt Nagold.

Der Gemeinderat hat am 7. Januar ds. Jrs. folgende

Gemeindefassung

aufgestellt: Für die Geschäfte des Gemeindegerechts wird eine Abteilung gebildet, die aus 3 Mitgliedern einschl. des Vorsitzenden besteht. Der Vorsitz führt der Ortsvorsteher oder einer seiner Stellvertreter. Die beiden Mitglieder und zwei Stellvertreter werden vom Gemeinderat aus seiner Mitte gewählt. Nach jeder Teilerneuerung des Gemeinderats (also alle 3 Jahre) ist Neuwahl vorzunehmen.

Diese Gemeindefassung ist vom Oberamt Nagold am 9. Febr. 1931 genehmigt worden.

Den 10. Febr. 1931 Bürgermeisteramt: Maier.

Bergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau der Kleinkinderschule Wildberg sind die elektr. Installations-, Gipser-, Schreiner- und Glaserarbeiten

zu vergeben. Die Unterlagen sind Freitag, 13. Febr. und Samstag, 14. Febr. 1931 im Pfarrhaus Wildberg vormittags zwischen 9 und 12 Uhr einzusehen. Angebote sind ebenfalls spätestens Dienstag, 17. Febr., nachmittags 3 Uhr einzureichen. Zuschlag vorbehalten.

Im Auftrag der Architekten: Der G. Kirchen-Klatte & Wegle, Stuttgart gemeindefrat Wildberg: Baumeister Gauß Stadtpfarrer Dilger Nagold, Bellerstr.

Advertisement for Sekt and Peppinwein. Includes text: 'Sekt in 1/2 und 1/3 Flaschen', 'Peppinwein empfiehlt', 'C. Schuon, Weinhdlg.', 'Zwei schöne trachtige Ratterichweine', 'verkauft', 'Jakob Geigle Interjettingen'.

Advertisement for Todes-Anzeige. Includes text: 'Windersbach, 10. Febr. 1931', 'Todes-Anzeige', 'Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Johannes Dürr Kirchenpfeleger u. früherer Schultheiß nach langem Leiden im Alter von 74 1/2 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen der Sohn: Friedrich Dürr, Wagner mit Frau Frieda geb. Herz und Kindern die Tochter: Helene Dürr. Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr.'

Advertisement for Geflügel- und Pelztierfarm. Includes text: 'Wegen Rückberufung ins Ausland ist nachweisbar rentable, gut eingerichtete Geflügel- und Pelztierfarm veräußlich. Anfragen unter Nr. 93 an „Vermitia“ Herb. a. R.'

Advertisement for Möbel and Stimm-Sabell. Includes text: 'Möbel zum lächeln aber nur wenn gepflegt mit Dr. Erlies Möbelpatx "Wunderschön" Friedrich Schmid Colonialwaren. 1671', 'Stimm-Sabell und Pfeifen vorrätig bei G. W. Zaiser.'

Advertisement for Oscar Rapp. Includes text: 'Nie wieder so billig 10 billige Tage zum Einkauf für Herrenhosen, Burschenhosen, Arbeitshosen, Arbeitsmäntel, Arbeitsanzüge', 'Oscar Rapp Neustr. 3', 'Patent Gebrauchsmuster Warenzeichen Tel. 205 Patentbüro H. Haller, Pforzheim.'

Advertisement for WAHRE DETEKTIV. Includes text: 'Lesen Sie die interessante Zeitschrift WAHRE DETEKTIV Geschichten, Jetzt doppelter Umfang, Jeden Monat ein Heft zum Preise von 50 Pfg.', 'Die „Wahren Detektiv Geschichten“ bringen nur wahre, mit Originalphotos illustrierte Schilderungen spannender Detektivabenteuer zu lesen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold'

sendungen unter dieser Verantwortung.

ntpartei. en Ausführungen am aufgestellt, im Seminar mit die Bräuen zum eien. Herr Dr. Stähle, zum zweitenmal Leh- Verammlung an. — Stähles entsteht nun ein einseitiges Verbot Tatsache, daß vor ein- mmissen für die Se- Betätigung unterlagt ntaristen darauf hinge- rlicher Politik abgeben n der Politik klar wer- tit fürzen. Von einem kann überhaupt keine ehmen, daß, wenn der- ihn noch viel schärfer Stähle ja nicht anneh- are, nun alles zur Hite meisten Seminaristen t. Alles in Allem, man man will, hier ist eine einem ungerechtfertig- er Gegenpartei benützt

Jung, Seminarist. Gemeinde Nagold. 1931.

Gustav, Möbelfabrikant Schreiner hier, 1 Sohn; Tochter; 19. Kopp, Karl, Sohn; 25. Knäuper, W- 1 Tochter; 26. Hirnlein, d. Januar Walmer, W- hier, 1 Tochter.

Geborene: 14. Januar: Kotsfelden 1 Tochter; 16. ingen, 1 Sohn; 27. Muf- tenstein-Stadt, 1 Tochter; Böfingen, 1 Tochter.

1931: Henne, Friedrich Nagold und Schlittenhelm gen. 31. Käufer, Karl ler und Lang, Frida, le-

Martini, Martin, lediger dige Hausdchter in Möb-

ahl, Michael, verh. Tag- 1931: Käufer, Christiane, 54 Jahre alt. 27. Rentisch- er, 75 Jahre alt.

as Verstorbene: 18. Jan. melter von Eshausen, 36 reiner von Walddorf, 69 fm, verh. Kaufmann von

57 Jahre alt, Ruij-

acht 6 Seiten

so billig

llige Tage zum inkauf für

osen

nhosen

osen

mäntel

anzüge

bei 374

app Neustr. 3

brauchsmuster

Warenzeichen

Tel. 205

ller, Pforzheim.

tschrift

TIV

schichten

fang

Preise von

gesüchten*

ginalphotos

erungen

beateuer*

handlung, Nagold



Ich,

der Anzeiger nenne Ihnen die Geschäfte, durch die Sie Ihre

Aussteuer preiswert gut reell beziehen können

Achten Sie auf mich!

Meine Spezialität **Schlaraffia Matratzen** gewährleisten angenehmes Lager und gesunden Schlaf. Sprungfedermatratzen Feine Polstermöbel Innendekorationen

Johs. Pfeifle, Ebhausen Polstermöbel und Tapeziergeschäft — Tel. 21

Matratzen, Bettröste sämtl. Polstermöbel in erstklassiger Ausführung zu äußerst billigen Preisen **Friedr. Zeiler** Sattlermeister **Halterbach**

Friedrich Günther Uhrmacher und Optiker **Nagold** Mod. Haus-, Wand- und Tischuhren, Taschen- u. Armbanduhren, Brillen, Zwicker, WMF-Bestecke Zeiss-Optik, Trauringe

Die Trauringe Adolf Heuser Nachf. von G. Kläger bei GRAVIERUNG GRATIS **Nagold**

... und Ihr Braut-Bukett von der Gärtnerei **Friedrich Schuster** Fernsprecher 198 Blumen und Dekorationen für alle festlichen Anlässe

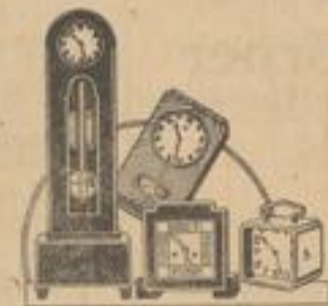
Eugen Jourdan MECH. MÖBEL-SCHREINEREI **NAGOLD** Waldachstrasse 1

Wohn- und Schlafzimmer eiche u. poliert, keine Massenware, sondern sorgfältige, gediegene Qualitäts-Arbeit **Küchen- Buffets und -Schränke** in jeder Ausführung Günstige Preise

Wohn- und Schlafzimmer in allen Holz- und Stilartern Formschön **Billig** Qualitätsarbeit

Kölisch & Haug MÖBELWERKSTÄTTE **Nagold** Herrenbergerstraße 15 Ziehen Sie uns bitte zu Rate, wenn Sie an Ihre Neu-Einrichtung denken

Sie wollen heiraten?



Das Wohn- und Speise-Zimmer

Gilt Ihre Sorgfalt bei der Wahl des Küchengehirro nur dem Zweckmäßigen, so dürfen Sie bei der Zusammenstellung des Wohn- und Speisezimmer-Gehirro Ihre Liebhaber- oder künstlerische Neigungen zu ihrem Rechte kommen lassen. Jemand hat einmal die Streitfrage aufgeworfen: „Ist man, um arbeiten zu können, oder arbeitet man, um essen zu können? Es lassen sich über diese Frage allerlei philosophische Betrachtungen anstellen, und man kommt dabei vielleicht auch zu dem Schluß, die Arbeit nicht als notwendiges Uebel und das Essen nicht lediglich als Hungerstillung zu betrachten, sondern beides sein äußerlich zu zergliedern und das Angenehme und Schöne vom nur Nützlichen zu trennen. Wenn hier, um im Rahmen der Abhandlung zu bleiben, vom Essen gesprochen wird, so ergibt sich klar, daß dazu unbedingt das passende Geschirre gehört.

Das beste Gericht wird schal und öde schmecken, wenn der Tisch mit minderwertigem und schadhaftem Geschirre lieblos gedeckt ist. Zum Tischdecken gehört Liebe, viel Liebe sogar, und das Schönheitsgefühl, das dazugehört, hat ja jeder Frau in der Wiege gelegen. Die wirklich kleine Ausgabe für ein einfaches Tafelgeschirre und die Arbeit, die das Spülen macht, wiegen die Begehrlichkeit eines sauberen, gedeckten Tisches bei weitem auf. So sei also die glückliche Wahl eines Tafel- und Kaffeegeschirres die erste Sorge. Ob beide in Form und Muster übereinstimmen, oder ob sie verschieden sind, bleibt dem Geschmack des einzelnen überlassen. Für besonders festliche Tage wird außerdem noch ein etwas besseres Geschirre vorhanden sein.

Mit einem Tafel- u. Kaffeegeschirre ist nun allerdings die Einrichtung des Wohn- und Speisezimmers noch

Familien-Drucksachen

- Besuchskarten
- Verlobungsanzeigen
- Vermählungsanzeigen
- Geburtsanzeigen
- Danksagungskarten
- Glückwunschkarten usw.

liefert in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert:

G. W. Zaiser, Buchdruckerei, Nagold

Friedrich Hezer Nagold, Tel. 150 Mech. Möbelschreinerei mit eigener Holzbildhauerei Stilvolle Wohn- und Schlafzimmer sowie Herrenzimmer in allen gewünschten Holzarten. Günstige Preise und Zahlungsbedingungen - Ständiges Lager dessen unverbindliche Beschligung stets gerne gestattet ist.

Gebr. Schächlinger Mech. Möbelschreinerei **Emmingen** Spezialität: **Schlafzimmer** in Eiche mit Nußbaum nach modern. Entwürfen Qualität anerkannt erstklassig - Günstige Preise

Chr. Holzäpfel MÖBELFABRIK **EBHAUSEN** Telefon 19 Uebernahme kompl. **Wohnungs-Einrichtungen** nach zeitgemässen Entwürfen

Erstklassige Ausführung Beste Referenzen

Möbel Renz

in erstklassiger Ausführung können Sie besonders vorteilhaft von der Möbel-Fabrik Christian

EMMINGEN

Ständiges Lager Neueste Modelle

Wohnzimmer Schlafzimmer Herrenzimmer Küchen- und Einzeilmöbel

Gottlob Haag MÖBELSCHREINEREI **Nagold** Maierstr. 1

keine Massenware, sondern solide, sorgfältig gearbeitete Werksarbeit / billige Preise / Günstige Zahlungsbedingung

Möbel-Sonderangebot

Speise- und Herrenzimmer, auch Einzelteile wie Bücherschränke, Schreibtische, Standuhrengehäuse Buffets, Anrichten, Vitrinen

direkt ab Fabrik zu außergewöhnlich billigen Preisen

Möbelfabrik **A. MAY** Altensteig Tel. 33

Wohn- und Schlafzimmer **Küchen- Buffets** **Herrenzimmer** **und -Schränke** in eiche und poliert in moderner Ausführung

Bekannt durch gute Qualitätsarbeit Günstige Preise, bequeme Zahlungsweise

Christian Walz

Mech. Möbelschreinerei **Nagold** Schulgasse 2

Karl Kaupp

MÖBELWERKSTÄTTE **NAGOLD**

Ein Kunde schreibt: Pforzheim, 27. V. 29

Wir benützen gerne noch einmal die Gelegenheit, Ihnen für die freundl. Beratung bei der Auswahl unserer Möbel, sowie für die gediegene Ausführung derselben zu danken. „Gut gewohnt ist halb gelebt“, sagt man. Wenn also die andere Hälfte auch so gut und schön ist, dann dürfen wir glücklich sein unser Leben lang. Mit herzlichsten Grüßen **F. A.** und Frau Weitere erstklassige Referenzen zur Verfügung.

Die beste Bezugsquelle für **sämtl. Aussteuer-Artikel** in besten Qualitäten

Damaste, Halbleinen, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Baumwolltuche, Bettbarthente, Bettfedern und fertige Betten

Gottlieb Schwarz

Fernsprecher 74 **Nagold** Karrenbergstr.



nicht erschöpft. Da ist z. B. die Anschaffung eines hübschen Frühstücksgerätes notwendig sowie eine Schokoladenlanne mit den dazugehörigen Tassen. Als Tafelschmuck gibt es eine Anzahl netter Blumenfiguren, die in einer Schale mit dekorativ angeordneten Schnittblumen reizende Wirkungen ergeben. Sehr beliebt sind für Kaffeelassen in den letzten Jahren die sogenannten Sammelassen geworden, von denen jede eine andere Form und Farbe hat.

Ein ganz besonderer Hinweis sei noch auf die wirklich preiswerten Sertiengeräte gegeben. Hierbei handelt es sich nicht um vollständig zusammengestellte Geschirre, sondern um Einzelteile, die auch einzeln erworben werden können. Man hat also die Möglichkeit, die Ausgabe für ein erstklassiges Tafel- und Kaffeegerät nicht mit einem Male zu machen, sondern sich die einzelnen Teile je nach der Leistungsfähigkeit des Geldbetrags nach und nach anzuschaffen.

In das Büfett des Speisezimmers gehört noch eine entsprechende Anzahl von Pechglas- oder Kristallstücken. Einige Schalen für Salate, Kompotte und Schlagjahne, evtl. eine Fruchtchale oder ein Tafelaufsatz, Kompotteller, die auch, falls man kein Porzellan-Obstgerät besitzt, als Obstteller Verwendung finden können.

(Auszug aus dem Haushaltskatalog der Firma Berg & Schmid, der Interessenten gerne zugesandt wird.)

Beleuchtungskörper
einfachster bis feinsten Ausführung

Bügeleisen, Heizkissen, Koch- und Heizapparate, elektr. Öfen und Wärmestrahler, Heißwasser-Speicher, Rundfunk-Anlagen usw.

Verkauf und unverbindliche Vorführung sämtlich. Apparate

Karl Frank, Elektro-Installation
Calwerstraße 16 NAGOLD Telefon 98

Rostfreie Bestecke
beste Solinger Fabrikate

Geschenk-Artikel
Große Auswahl
Billigste Preise

Fritz Haag
Spezialhaus für
Solinger Stahlwaren

Gewerbebank
Nagold

Hier sparsf Du sicher!

Berg & Schmid
Fachgeschäft für gediegenes Hausrat
Nagold

Den Führer zum vorteilhaften Einkauf von

Kücheneinrichtungen
in den Preislagen von 75.- 150.- 300.- 600.- 1200.-
erhalten Sie auf Wunsch jederzeit kostenlos zugesandt

Bestecke
in jeden Haushalt / Reiche Auswahl bei

Adolf Heuser
Nachf. von G. Kläger, Nagold

Korbmöbel
in jeder Ausführung
Waschkörbe
in allen Größen
Bürstenwaren
aller Art

Gotthilf Kag
billigste im Fachgeschäft

NAGOLD
Vorstadtplatz

Modewaren
Damenhüte - Pelze
Brautschleier
Brautkränze
Handschuhe
Unterwäsche
Schirme

Hermann Brintzinger
Nagold

Öfen, Herde
Waschkessel
Kochgeschirre

in Kupfer, Aluminium, Emaille zu vorteilhaft. Preisen

Fr. Conzelmann
Kupferschmiede
Haus- und Küchengeräte
Nagold, am Stadtbhf.

Flügel und Klaviere
von hervorragend guter Ausführung liefert zu bequemen Zahlungsbedingungen

Carl A. Pfeiffer, Stuttgart
Silberburgstrasse 120, 122, 124/1

Die vom Rauhen Grund
VON PAUL GRABEIN

(Fortsetzung 12)

So heftig ließ Hannes Reusch die Tochter von sich, daß sie fast taumelte. Aber er erachtete es nicht, Jortrot glühte ihm die Stirn. „Hier das Haus verkaufen, wo ich seit meines Lebens geblieben? Nein, nie! Eher —“ Drohend schüttelte er die Faust zu dem Mädchen hin, das da stand, ohne sich zu rühren, die Lippen fest aufeinandergepreßt. Der Anblick reizte ihn aber nur noch mehr. „Ja, ich nur dein hochmütiges Gesicht an! Es hilft dir alles nichts. Hier, in dieser Stunde sag ich dir: Nicht daran zu denken dir's! Solange der Hannes Reusch lebt, bleibt's hier, wies ist! Bin ich nicht mehr, habt ihr mich mal rausgetragen auf dem Schragen — dann macht meinethalben, was ihr wollt. Schlachtet die Henne, die euch die goldenen Eier gelegt und deren ihr euch nun schämt. Aber na — einstweilen ist's ja noch nicht so weit. Und ich denke euch den Gefallen auch noch lange nicht zu tun. — So, da hast du meine Antwort!“

Damit riß Reusch die Tür auf und warf sie krachend hinter sich zu.

Marga blieb unbeweglich stehen. Nur um ihre Mundwinkel ging es für einen Augenblick wie ein Aufzucken. Aber gleich wurden die Linien wieder hart. Bloß keine Sentimentalität! Gefiel sich der Vater im Volkstücken, sie tat nicht mit. Und sie ging mit entschlossenen Bewegungen zu ihrem Stessel am Fenster. Dort ließ sie sich nieder: die Arme fest verschränkt, die Knie übereinandergeschlagen.

So blidte sie eine Weile starr vor sich hin, ganz Werdand. Aber allmählich ward ihre Miene nachdenklich. Der Anlaß zu diesem ganzen Auftritt kam ihr wieder in Erinnerung — Steiniefers versteckte Werbung. Und unwillkürlich stellte sich ihr der Gedanke ein: Was es eigentlich Hug gewesen, ihn so schroff zu verabschieden?

Wenn ihr dies Leben nun doch einmal unerträglich wurde und sich keine andere Möglichkeit bot — das war doch immerhin ein Ausweg! Der einzige, allenfalls noch gangbare, der sie aus dieser Misere, dieser grauenhaften Abhängigkeit herausrettete. Rahm sie Steiniefers Werbung an, so war sie frei von der väterlichen Gewalt, ihr eigener Herr — dann galt ihr Wille! Denn Steiniefers war Wachs in ihrer Hand; ein ergebener Sklave, den es odenein noch glücklich machte, ihr dienen zu dürfen.

Freilich, das war auch alles. Einem Mann durfte sie nicht erwarten in ihm zu finden. Aber wog das schließlich so schwer? Lohnte es sich, deswegen vielleicht seine letzten Chancen aus der Hand zu geben? Sie war vierundzwanzig Jahr — worauf wartete sie da eigentlich noch? Auf das große Wunder etwa? Hier in diesem Bauernnest!

Ein toller Zug grub sich für einen Moment um die leinen Lippen. Und dann kamen ihr wieder jene Gedanken: Steiniefers war doch immerhin — äußerlich gesehen — eine annehmbare Erscheinung. Was noch fehlte, würde er sich schon aneignen unter ihrer Hand. Seine Verhältnisse waren gut. Er verdiente ein hübsches Stück Geld und hielt es nicht ängstlich zusammen, hatte Sinn nicht bloß fürs Erwerben, sondern auch fürs Genießen, für Reisen, für das großstädtische Treiben. Er würde sich ein Vergnügen daraus machen, sie mitzunehmen und zu zeigen dort draußen in der großen Welt, voller Stolz und Eitelkeit. Also — weshalb traubte sie sich eigentlich so gegen diesen Ausweg? War es am Ende wirklich nicht sehr anflug von ihr?

Ja — vielleicht, wahrscheinlich sogar, und dennoch! Da war noch etwas anderes in ihr, das lehnte sich auf gegen alle diese kühl berechnende Vernunft. Und Marga wußte selbst nicht: Kam das aus der Region ihres Stolzes, ihres

Ehrgeizes, der sich von frühester Jugend an ein höheres Ziel gesetzt.

Das schöne Antlitz tief gesenkt, sann Marga vor sich hin: aber sie kam zu keiner Klarheit.

Im Haus und auf dem Hof trieb indessen ihr Vater sein Wesen. Er ließ noch anspannen, trotz der späten Stunde, um nach der Stadt zu fahren, wo der Sohn bereits seit dem Nachmittag weilte. Hannes Reusch wollte seinen Berger dort vergessen bei einer guten Flasche und im Kreise seiner Freunde. Daß er die ganze Weiberschaft hier mal gründlich quitt wurde!

Als der Wagen fort war, wurde es endlich still im Hause. Marga Reusch erhob sich und trat ans offene Fenster. Gedankenvoll sah sie in das abendliche Dunkel hinaus.

Ein leises Takteln an ihrer Zimmertür ließ sie dann aufhorchen. Sie kannte den Laut. So ging die alte, blinde Frau durchs Haus. Wollte sie etwa zu ihr?

Es war so. Nun trat die Blinde ein. Ungewiß hob sie den Kopf.

„Magri — du bist doch hier?“

„Gewiß, Großmutter.“

Da kam die alte Frau langsam näher.

„Ich hörte den Vater vorhin — er hat einen Jort auf dich.“

„Ja, weil ich den Steiniefers fortgeschickt, ehe er noch seinen Antrag anbringen konnte.“

Die Reusch-Mutter fühlte sich zu einem Stuhle hin.

„Komm einmal her, Kind.“

Ihre Hand streckte sich nach der Richtung, von wo die Stimme der Enkelin gekommen war. Langsam näherte sich diese und überließ ihre Rechte den suchenden Fingern.

„Du liebst den Karl Steiniefers nicht?“

„Wie soll ich? Er ist doch kein Mann.“

Still nickte die Blinde vor sich hin. Doch dann sagte sie: „Aber es sind schon ihrer viele hier gewesen, und nie war einer der Rechte.“

„Kann ich dafür? Du weißt ja doch, Großmutter, was an allem schuld ist.“

„Gewiß, ich weiß. Aber trotz allem — Magri, ich fürchte: der Rechte wird nie kommen. Du wirst nie einen Mann lieb haben — so wirklich von Herzen.“

„Lieb? Ja — so wie du meinst, allerdings wohl kaum. Das war früher einmal. Zu deiner Zeit, Großmutter. Wir empfinden eben anders heute. Wir sind lebend geworden und wissend. Ueber den Mann wie über die Ehe. Das ist ein Kampf, wer der Sieger bleiben wird. Entweder der Mann ist wie der Steiniefers oder Doktor Herling, dann siegen wir und können unser Leben nach unseren Wünschen gestalten. Aber es fehlt der Reiz. Es ist langweilig, bloß immer einen Sklaven um sich zu haben.“

„Magri, Magri!“

„Oder aber der Mann ist anders. Etwa wie —“ Sie sprach den Namen nicht aus, der ihr mit einem Male, sie wußte selbst nicht warum, auf die Lippen kommen wollte. Aber Gerhardt Bertsch stand ihr plötzlich vor Augen: Auch als sie nun weiter sprach: „Ja, — dann ist eben er der Sieger und beherrscht uns. Das kann ja wohl eine Zeitlang mal ganz nett sein; aber doch eben nur, solange man verliebt ist. Nachher wird es doch recht unbequem.“

„Wie redest du schrecklich, Magri! Wer so denkt, der wird ja niemals glücklich werden!“

„Gibts denn das überhaupt, Großmutter?“ Mit einem leeren Blick sah Marga Reusch vor sich hin. „Glück — ist das am Ende nicht auch bloß Illusion, wie alles andere, woran wir als Kinder einmal geglaubt haben?“ Die alte Frau schüttelte nur mit schmerzlichem Ausdruck ihr graues Haupt. Wie arm war doch diese Jugend einer neuen Zeit! Aber die Enkelin, deren Hand ihre wellen Finger noch immer hielten, machte sich jetzt mit einer entschlossenen Bewegung los.

„Man muß lernen, auch damit fertig zu werden. Und je eher, je besser. Sein Leben genießen, mit gutem Geschma und Klugheit — das ist das Erreichbare!“

„Genießen, das also wäre das Höchste, Magri, ist das denn dein Ernst?“

„Vollkommen, Großmutter. Was hätt ich auch davon, mocht ich anders denken? Etwa wie du oder die Mutter. Sieht du, die kannte nichts, als sich opfern für Mann und Kinder. Und die Folge? Sie liegt auf dem Kirchhof. Nun, und du, Großmutter? Du hast es mir selber oft genug erzählt, wie schwer du es gehabt hast mit dem Großvater, der ein solcher Starrkopf war, und dann mit deinen Kindern, wie sie groß wurden. Sorgen — nichts als Sorgen. Arbeit und Plage. War denn das etwa nun ein Glück?“

„Gewiß war es das.“ Ein verklärter Schimmer flog über die wellen Züge der Greisin. „Das Beste war es an meinem ganzen Leben.“

„Ja, dann freilich —“ mit einem Abschlucken wandte sich Marga Reusch ab und trat langsam wieder zum offenen Fenster. „Aber ich sagte es dir ja schon vorhin: Die Welt ist anders geworden. Ihr und wir — wir verstehen einander nicht mehr.“

„Das mag wohl sein.“

„Still sagte es die Blinde und dachte schweigend weiter. Wo war sie eigentlich hier im Hause? Wo sie doch niemandem mehr nutzen konnte. Weder mit ihrer Hände Arbeit, noch mit ihrer altgewordenen Weisheit.“

In dieser Stunde kam zum ersten Male über die Reusch-Mutter das Gefühl, daß sie überflüssig und ihr Leben nur eine Bürde war. Da erhob sie sich und tastete sich leise aus dem Zimmer.

Der Musikkenner

Ingres, der romantische Pariser Maler, war eine Zeitlang Direktor der französischen Akademie in Rom. Er liebte die Musik, aber einen Musiker haßte er, nämlich Rossini. Wenn man in seiner Nähe von Rossini zu sprechen begann, sah er rot. „Man schweige mir von diesem Putsch!“ konnte er schreien. „Kannst Ihr so etwas Musik? Nun gut, aber dann ist es die Musik eines unehrlichen Menschen.“

Man sieht, daß die Abneigung nicht weiter getrieben werden konnte.

Charles Gounod war nun mit der Aufgabe betraut worden, die Konzerte der Akademie, die in der Villa Medici abgehalten wurden, zu leiten. Gounod war jedoch ein Verehrer der Rossinischen Musik. Was er tat, um den geliebten Maestro zu Worte kommen zu lassen? Er legte auf jedes Programm der Akademiekonzerte mehrere Kompositionen Rossinis, aber unter der Bezeichnung Mozart.

Ingres hörte sich die Konzerte an und applaudierte bei nichts stärker als bei jenen Stücken, die mit Mozart bezeichnet waren. R.M.

Voltaire's Beruhigung

In der Zeit, als Voltaire am Hofe Friedrichs des Großen weilte, wurde eine seiner Tragödien zur Aufführung gebracht und fiel wider Erwarten mit Pauken und Trompeten durch. Obendrein bejubelte ihn der Abbe Bellegren des Plagiats: „Ranu, Monsieur Voltaire, Sie, der an geistigen Gütern so Reiche, stellen mir armen Schluher die Reime?“ Voltaire sah den Konkurrenten groß an und schüttelte ihm dankbar die Hände: „Ich danke Ihnen, mein Lieber, daß Sie mich beruhigt haben. Sie sagten doch, die Reime seien von Ihnen? Nun weiß ich wenigstens, warum mein Wert durchgefallen ist.“

MAGGI'S Würze
hilft in der Küche sparen!

Schon wenige Tropfen geben Suppen, Soßen, Gemüsen, Salaten kräftigen Wohlgeschmack.